



Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends 2012/2013

Herausgegeben von der



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit der



Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends der Saison 2012/2013

David Schulz, Auswertungsstelle für Skiunfälle,

ARAG Allgemeine Versicherungs-AG – Sportversicherung, Düsseldorf, 2013

Diese Analyse ist unter www.ski-online.de/sis und www.sicherheitimsport.de für jedermann verfügbar.

1. Zusammenfassung	2
2. Aktuelle Skiunfallzahlen	3
3. Verletzungsbild	5
3.1 Verletzungslokalisierung bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre).....	5
3.2 Entwicklung der Verletzungslokalisierung.....	7
4. Kollisionsunfälle	9

1. Zusammenfassung

Leichter Anstieg bei den Verletzungen im alpinen Skisport

Im Vergleich zur Saison 2011/12 verletzten sich 2012/13 mit hochgerechnet 41.000 bis 43.000 geringfügig mehr Deutsche beim Skifahren. Seit Beginn der ASU-Statistik, die seit 1979/80 (Basissaison) erhoben wird, ergibt sich ein Rückgang von insgesamt über 58 Prozentpunkten.

Historisch niedriger Wert bei den stationär behandelten Skifahrern

Der sehr geringe Wert der letzten Saison wurde 2012/13 mit nun 0,84 von 1.000 Skifahrern abermals unterschritten. Hochgerechnet wurden 3.550 Skifahrer nach einer Verletzung stationär im Krankenhaus behandelt.

Risiko für Knie- und Schulterverletzungen gestiegen – bei Frauen betrifft jede zweite Verletzung die Knie

Bei nur leicht steigendem Gesamtrisiko sind in der Saison 2012/13 sowohl das Risiko für Knieverletzungen (auf 4,19 je 1.000 Skifahrer) als auch das für Schulterverletzungen (auf 2,44 je 1.000 Skifahrer) angestiegen. Trotz der weiterhin starken saisonalen Schwankungen geben diese Werte dennoch Anlass zur Sorge. Dies gilt insbesondere, da die Folgekosten sowohl von Knie- als auch von Schulterverletzungen im Vergleich durchschnittlich höher sind als die anderer Verletzungen.

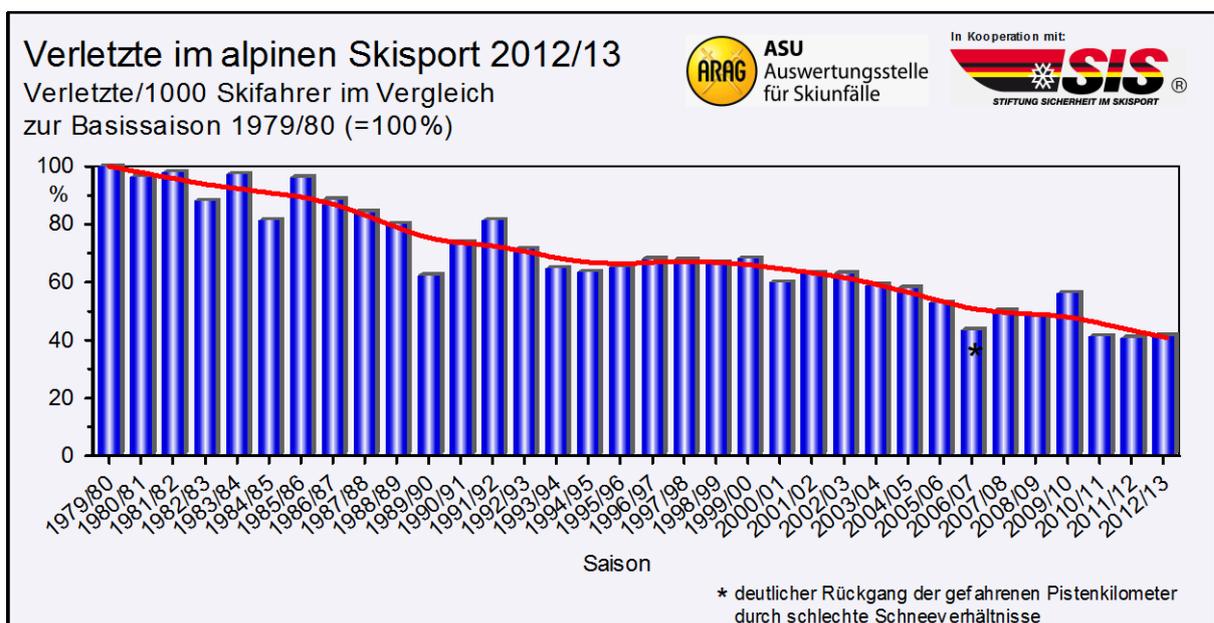
Der Anteil der Knieverletzungen bei den weiblichen Skifahrern sticht in der Statistik besonders hervor. Hier betrifft nahezu jede zweite Verletzung die Knie.

Risiko für Kollisionsunfälle steigt leicht, aber mittlerweile etwa jede sechste Verletzung durch Kollisionen

Das Risiko für einen Kollisionsunfall stieg nur leicht auf 1,20 je 1.000 Skifahrer an und bleibt weiterhin über der Marke von 1,00. Bemerkenswert ist jedoch, dass der Anteil der Kollisionsverletzungen mit 16% aller Verletzungen noch nie so hoch war wie in der Skisaison 2012/13.

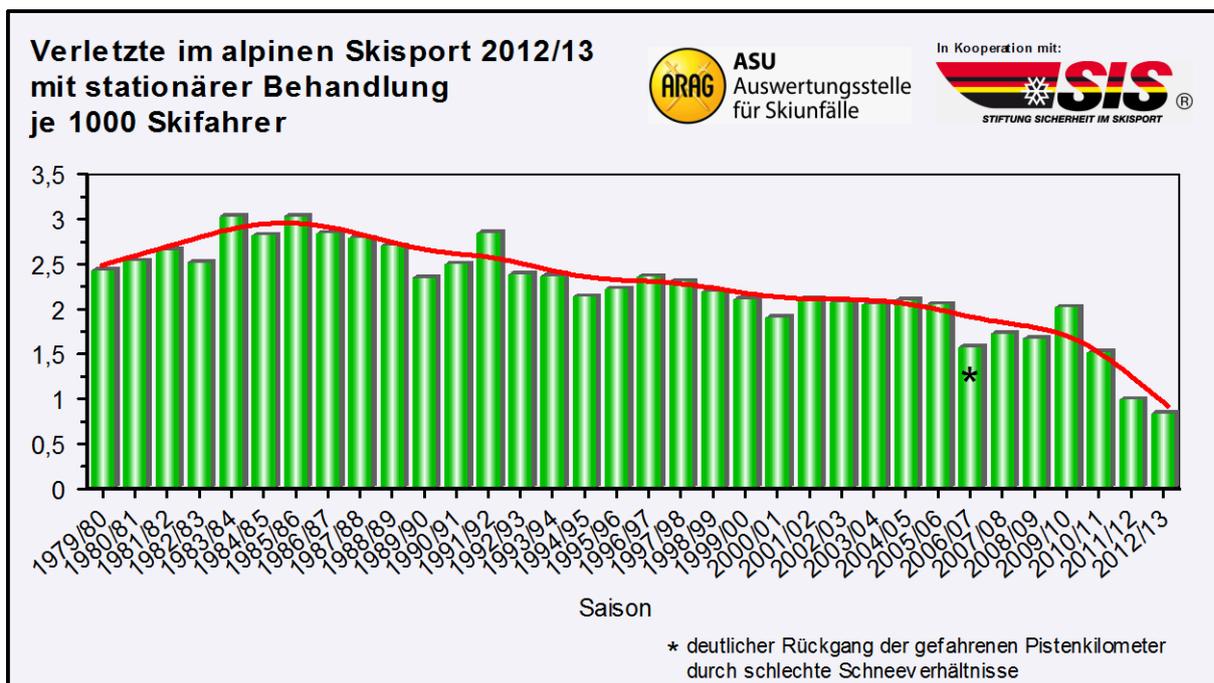
2. Aktuelle Skiunfallzahlen

In der Saison 2012/13 verzeichnete die Auswertungsstelle für Skiunfälle einen leichten Anstieg der verletzten Skifahrer. Hochgerechnet auf das Gesamtkollektiv aller etwa 4,2 Mio. deutschen Skifahrer ist von etwa 41.000 bis 43.000 Skifahrern auszugehen, die sich beim Skifahren eine Verletzung zuzogen, die ärztlich behandelt werden musste. Die ASU Ski begann bereits 1979/80 mit der Erfassung der Skiunfälle in Kooperation mit den DSV *aktiv* / Freunden des Skisports im DSV und der Stiftung Sicherheit im Skisport. Seitdem wird die erste Erfassungssaison als Basis verwendet, um die Entwicklungen im Verletzungsgeschehen im Skisport darzustellen. Trotz des leichten Anstiegs in der abgelaufenen Saison 2012/13 ging der Anteil der Verletzten je 1.000 Skifahrer seit 1979/80 um über 58 Prozentpunkte zurück. In den vergangenen drei Skisaisons zeigt sich also ein relativ konstanter Verlauf. Wie seit Beginn der Erfassung wurden auch in dieser Saison nur Verletzungen in die Statistik aufgenommen, die mindestens eine ärztliche Behandlung zur Folge hatten. Trotz der insgesamt anhaltend positiven Entwicklung stellen Verletzungen im alpinen Skisport nach wie vor eine Herausforderung für die Personen und Institutionen dar, die zur Minimierung des Verletzungsrisikos beitragen möchten. Denn der Skisport kann nur dann seine positiven Wirkungen voll entfalten, wenn es gelingt, Zahl und Schwere der Verletzungen auch weiter zu reduzieren.



Der Anteil verletzter Skisportler, die stationär in einem Krankenhaus behandelt werden mussten, sank nach dem historisch niedrigen Wert in der Vorsaison abermals. Dies kann zum einen im Sinne einer geringeren Schwere der erlittenen Verletzungen interpretiert werden. Zum anderen kommen hier auch langfristig zu beobachtende Trends im Gesundheitswesen zum Tragen, die u. a. zu einem steigenden Anteil ambulanter Behandlungen führen. Die aus Skiunfällen resultierenden (gesamtgesellschaftlichen) Folgekosten werden durch weniger stationäre Behandlungen tendenziell geringer ausfallen.

Die folgende Abbildung zeigt, dass in der Saison 2012/13 lediglich 0,84 pro 1.000 Skifahrer zur Behandlung stationär in ein Krankenhaus aufgenommen wurden. Dies ist abermals der niedrigste Wert seit Beginn der ASU-Analyse in der Saison 1979/80. Hochgerechnet auf das Gesamtkollektiv aller deutschen Skifahrer sind in der Skisaison 2012/13 also etwa 3.550 Skifahrer stationär behandelt worden.



3. Verletzungsbild

Obwohl aus wissenschaftlicher Sicht die prozentuale Verteilung der Verletzungsregionen nur bedingt hilfreich ist, vermittelt sie doch einen Eindruck davon, wo die wichtigsten Problembereiche bei Skiunfällen liegen. Vor allem bei der Erarbeitung von Präventionsmaßnahmen hat sich dies vielfach als hilfreich erwiesen. Dennoch ist die Entwicklung der Verletzungsregionen, die im Abschnitt 3.2 dargestellt wird, wesentlich aufschlussreicher als die Prozentangaben in Abschnitt 3.1. Da die Berechnung unterschiedlich erfolgt, können die Prozentangaben nur sehr bedingt mit den Werten je 1.000 Skifahrer in Beziehung gesetzt werden.

3.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)

Seit langem ist bekannt, dass die Verteilung der Verletzungen bei Männern und Frauen sehr unterschiedlich ist. Folglich erscheint es sinnvoll, die verletzten Körperregionen getrennt nach Männern und Frauen darzustellen, wie in der folgenden Abbildung geschehen. Gründe für die Unterschiede im Verletzungsgeschehen zwischen Männern und Frauen sind laut Studien neben den körperlichen Voraussetzungen auch der Umgang mit dem Thema Risiko.

In der Saison 2012/13 betrafen 7,2% aller Verletzungen den Kopf. Der Anteil der Kopfverletzungen sinkt somit im Vergleich zur Vorsaison um etwa 1,5 Prozentpunkte. Bei Männern ist in dieser Saison ein leicht höherer Anteil an Kopfverletzungen zu beobachten als bei den Frauen.

Beim Anteil der Schulterverletzungen ergibt sich im Vergleich zur Saison 2011/12 ein Anstieg um etwa drei Prozentpunkte. Bei den männlichen Skifahrern betraf nahezu jede vierte Verletzung den Schulterbereich und auch bei den Frauen sind über 14% aller Verletzungen in diesem Bereich angesiedelt. Somit bleibt der Unterschied zwischen den Geschlechtern auf insgesamt höherem Niveau bestehen.

Bei den Männern sind 8,7% aller Verletzungen im Bereich des Rumpfes zu finden, bei den weiblichen Skifahrern hingegen lediglich 5%.

Der Anteil der Knieverletzungen stellt sich ebenfalls bei Frauen und Männern sehr unterschiedlich dar. Bei Frauen machen Knieverletzungen nahezu jede zweite Verletzung aus (49,6%). Dies ist vor allem deshalb alarmierend, weil Knieverletzungen durchschnittlich schwerwiegender als andere Verletzungen sind, was sich sowohl in höheren Behandlungskosten als auch Folgekosten, wie z.B. Ausfall der Arbeitsleistung durch Arbeitsunfähigkeit, niederschlägt. Insgesamt betreffen über 37% aller Verletzungen im alpinen Skisport die Knie. Trotz zahlreicher Studien, die aufzeigen konnten, dass z.B. durch spezielle Trainingsübungen das Risiko für Knieverletzungen im Sport gesenkt werden kann, ist es bisher noch nicht gelungen, diese Forschungsergebnisse effektiv in die Praxis des Skisports zu übertragen. Der Anstieg von über sieben Prozentpunkten bei den weiblichen Skifahrern führt uns dieses Problem abermals eindrücklich vor Augen.



3.2 Entwicklung der Verletzungslokalisierung

Die z.T. großen Schwankungen zwischen einzelnen Saisons machen gerade beim Risiko für Knie- und Schulterverletzungen einen saisonalen Vergleich schwer. Hingegen sind die langfristigen Trends, die in der folgenden Abbildung als Kurven eingefügt sind, deutlich aussagekräftiger. Da die Erhebung der Skiunfälle durch die Auswertungsstelle für Skiunfälle der ARAG Sportversicherung bereits seit der Saison 1979/80 durchgeführt wird, können Entwicklungen hier nun schon über 34 Jahre hinweg beobachtet werden.

Das Risiko für Knieverletzungen übertraf 2012/13 erstmals seit der Saison 2007/08 die Marke von vier Verletzungen je 1.000 Skifahrer. Von 1.000 Skifahrern verletzten sich 4,20 am Knie. Wie oben dargestellt ist die Situation bei den Frauen bzgl. Knieverletzungen wesentlich problematischer als bei den männlichen Skifahrern. Worin genau die starken Schwankungen der letzten Jahre begründet sind, ist unklar.

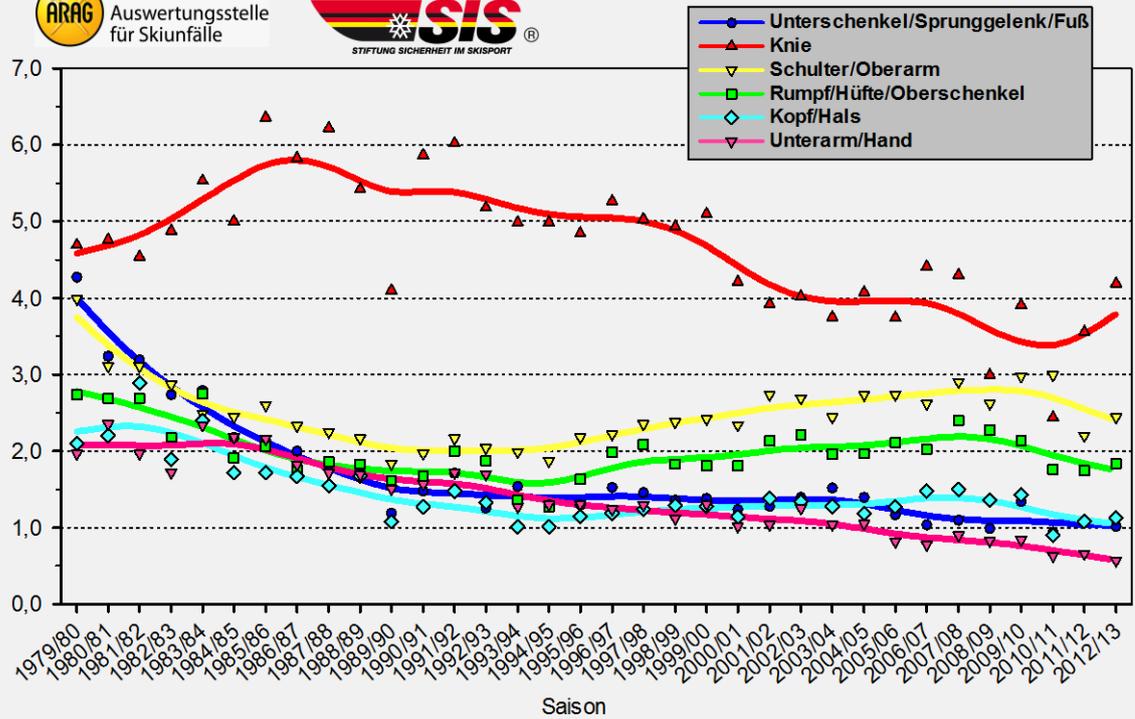
Auch das Risiko für Schulterverletzungen ist – nach dem deutlichen Rückgang in der Vorsaison – in der aktuellen Berichtssaison gestiegen und betrug 2,44 je 1.000 Skifahrer. Hier sind es jedoch vor allem die Männer, die vermehrt betroffen sind.

In der Saison 2012/13 sind auch die Verletzungsrisiken für die Bereiche Kopf/Hals und Rumpf/Hüfte/Oberschenkel im Vergleich zur Saison 2011/12 leicht angestiegen. Hingegen sind leicht sinkende Werte für Verletzungen im Bereich der Hände sowie der Füße/Unterschenkel festzustellen.

Verletzungen im alpinen Skisport 2012/13 - Verletzte Körperregionen/1000 Skifahrer



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle



4. Kollisionsunfälle

Das Risiko für Kollisionsunfälle stieg in der Saison 2012/13 abermals an und betrug 1,20 je 1.000 Skifahrer. Auch in dieser Saison wurden in der Befragung besonders häufig leichtere Kollisionen und Behinderungen durch andere Pistenbenutzer, die üblicherweise zu Stürzen führten, als unfallverursachend genannt. Mehr als 16% aller Verletzungen sind also in der Saison 2012/13 auf Kollisionen zurückzuführen. Damit hat der Anteil der Kollisionen als Verletzungsursache den Rekordwert der Vorsaison abermals übertroffen. Obwohl das Risiko langfristig betrachtet auf nach wie vor relativ niedrigem Niveau ist, sollte dieser Anstieg Anlass sein, bestehende Konzepte und Maßnahmen zur Prävention von Kollisionsunfällen zu überdenken und zu überarbeiten.

